

Wasser ist Lebensqualität

Autor(en): **Würsten, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **71 (1996)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-106379>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

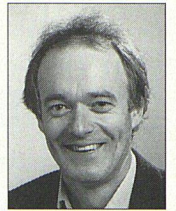
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WASSER IST LEBENSQUALITÄT

Regen fällt in unseren Breitengraden viel. Statt das Wasser über versiegelte Siedlungsflächen in die Kanalisation abzuleiten, sollte man

es besser versickern lassen – und damit Meteorwassergebühren sparen. Die Gründe dafür nennt Wasserexperte Martin Würsten.

Martin Würsten,
dipl. Ing. ETH, leitet die
Abteilung
Gewässerschutz im Amt
für Umweltschutz
des Kantons Solothurn.



Warum ist Versickern und Zurückhalten von Regenwasser besser als Ableiten?

Das direkte Ableiten des Regenwassers im Siedlungsgebiet hat zu verschiedenen Problemen geführt. Während Niederschlagsperioden wird das Schmutzwasser mit Regenwasser zu sogenanntem Mischabwasser verdünnt. Die Abflusskapazität der Kanalisation wird zu klein, so dass ein Teil des Mischabwassers über die Regenbecken-Überläufe direkt in die Bäche und Flüsse fliesst. Das beeinträchtigt die Gewässer. Das restliche Mischabwasser, das in die Kläranlage fliesst, ist stark verdünnt und erschwert und verteuert damit eine effiziente Reinigung. Zudem belastet das Regenwasser generell die Gewässerschutzbauten. Es muss mehr Wasser gepumpt werden, was den Energieverbrauch erhöht. Weiter ist zu erwähnen, dass durch das rasche Ableiten des Regenwassers die Hochwasserspitzen der Fliessgewässer und umgekehrt die Zeiten mit Niederwasserführung in den Bächen zunehmen. Beides ist wasserwirtschaftlich unerwünscht.

Gibt es andere Gründe, die für das Versickern sprechen?

Regen kann Freude bereiten; statt ihn in Röhren zu verbannen, kann man auch gestalterisch mit diesem Element umgehen. Eine Landschaft ohne Wasser ist eine Verarmung. Wenn der eingedolte Dorfbach wieder sichtbar ist, ist das ökologisch sinnvoll und verbessert unsere Lebensqualität.

Wieviel Wasser lässt man heute bereits versickern?

Es gibt alte Versickerungsanlagen, Holzschuppen zum Beispiel, die seit Jahr und Tag das Wasser über das Dach in die belebte Bodenschicht versickern lassen. Neubauten müssen heute differenziert entwässert wer-

den. Das Versickern in den Untergrund bzw. das Einleiten in die Gewässer muss von der kantonalen Gewässerschutzstelle bewilligt werden. Häufig müssen dann eigentliche Versickerungsanlagen erstellt werden. Wir erhalten jedoch immer noch relativ wenig Gesuche. Das neue Gewässerschutzgesetz des Bundes ist erst seit 1. November 1992 in Kraft, die Umsetzung geht zögernd voran.

Was würde die Sache vorantreiben?

Die Gemeinden können mit einem flexiblen Gebührenreglement belohnen. Liegenschaften, die das Regenwasser nicht über die Kanalisation entsorgen, entrichten günstigere Gebühren pro Kubikmeter Abwasser. Alle Gemeinden müssten zudem über einen Versickerungsplan verfügen.

Welche Schwierigkeiten erschweren die Umsetzung?

Man stösst auf Widerstand in der Bevölkerung. Viele haben Angst, dass es bedeutend mehr Geld kostet. Wenn man heute die WC-Spülung betätigt, geht das Abwasser fort, wenn es regnet, ist der Keller nicht unter Wasser, und geht man über den Parkplatz, werden die Füsse oft nicht einmal nass. Was will man da noch mehr? Sichtbar ist es nicht, dass die Kläranlagen bei Regen bedeutend schlechter reinigen, und man merkt auch nicht, dass die Qualität der Gewässer stagniert.

Welche Tips können Sie als Leiter des Gewässerschutzamtes einem Bauherrn geben?

Bei grösseren Liegenschaften muss der Bauherr schon bei der Planung daran denken, dass Regenwasser anfällt. Regenwasser, das er dann möglichst sinnvoll, aber auch ästhetisch vor Ort versickern lassen oder in ein Oberflächengewässer einleiten kann. Beraten lassen kann er sich von Hydrogeologen, Landschaftsarchitekten und anderen Fachleuten, die sich auf die Versickerung von Regenwasser im Siedlungsgebiet spezialisiert haben.

QUELLE: CREABETON INFO 3/95



Lösungsvarianten: Biotop mit Randüberlauf (oben) und begrünte Sickermulde (unten).



FOTOS B. WIEDERKEHR